aufwind

aufwind

Das Kundenmagazin der Stadtwerke Herborn

Ausgabe 7
Juni 2012



4 Energiewende: Was bedeutet das für den Verbraucher?

10 Moderne Erdgastechnik im Herborner Praxistest

11 Trafostation Schießplatz: Kunst in der Stadt

Sie stehen im Zentrum



Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Jürgen Bepperling, Geschäftsführer der Stadtwerke Herborn

gerade einmal ein Jahr ist es nun her, dass das havarierte Atomkraftwerk in Fukushima weltweit die Schlagzeilen der Berichterstattung beherrschte. In Deutschland hat dieses Unglück sehr schnell zur Entscheidung geführt, eine radikale Kehrtwende in der Energiepolitik einzuleiten und die Energiewende auszurufen. Konkret bedeutet dies die stufenweise Abkehr von der Atomenergie und die Förderung der so genannten regenerativen Energien wie Wind- und Solarenergie. Aber was bedeutet die Energiewende eigentlich für den Verbraucher? Werden die Preise für Energie noch weiter steigen? Wird die Versorgungssicherheit gefährdet sein oder wird Energie am Ende gar ein knappes Gut? Im Schwerpunktthema dieser Ausgabe unserer Kundenzeitschrift „Aufwind“ befassen wir uns mit diesen Fragen rund um die Energiewende. Eine wichtige Säule im Konzept ist vor allem die Windenergie. Auch diesem Thema haben wir daher einen Beitrag gewidmet, nicht zuletzt, weil wir die Bedeutung der Energieerzeugung aus Windkraft seit langem erkannt und uns als lokaler Energieversorger am Windpark Westerwald beteiligt haben. In den nächsten Jahren wird aber auch den fossilen Brennstoffen und insbesondere dem Gas (noch) eine wichtige Bedeutung zukommen. Um hier schonend mit den knappen Ressourcen umzugehen, sind sparsame und effiziente Technologien gefragt. Mit dem erdgasbetriebenen Mini-Blockheizkraftwerk stellen wir eine solche Technologie vor, die sich derzeit bei den Stadtwerken Herborn im Feldtest befindet. Schließlich gibt es auch aus den Stadtwerken einige Neuigkeiten zu berichten, die wir unseren Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten wollen. So haben wir unser Team um einen Vertriebsleiter verstärkt, den wir Ihnen heute vorstellen. Wie in jeder Ausgabe steht zudem wieder ein Kunde im Fokus. Mit „Safran“ präsentieren wir Ihnen diesmal den größten Bio-Cateringbetrieb in Mittelhessen und dem Rhein-Main-Gebiet. Zu Beginn des Jahres haben wir unser neues Online-Kundenportal in Betrieb genommen, mit dem wir unseren Kunden eine einfache Möglichkeit zum Einblick oder zur Verwaltung von Daten und Rechnungen bieten. Schließlich kommt auch noch das Auge auf den Geschmack, wenn wir Ihnen auf Seite 11 ein Kunstprojekt vorstellen, das wir zur Verschönerung unserer technischen Gebäude im Stadtgebiet angestoßen haben. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Herzlichst Ihr
Jürgen Bepperling
Geschäftsführer
Stadtwerke Herborn GmbH

Inhaltsübersicht

Editorial	*Seite 2*
Das neue Kundenportal	*Seite 3*
Schwerpunkt: Energiewende in Deutschland	*Seiten 4 / 5*
Hintergrund: Potenziale der Windkraft in Deutschland	*Seite 6*
Porträt intern: Stadtwerke verstärken Vertrieb	*Seite 7*
Kundenporträt: Bio-Caterer „Safran“ aus Hüttenberg	*Seiten 8 / 9*
Moderne Erdgastechnik im Herborner Praxistest	*Seite 10*
Kunst in der Stadt: Verschönerung von Trafostationen	*Seite 11*
Rezept & Buchempfehlung	*Seite 12*

Kurz berichtet

Unser Kundenportal: Der neue Rundum-Service im Internet

Einfach, schnell und umfassend ist der neue Komplett-Service, den die Stadtwerke Herborn Ihren Kunden mit dem neuen Online-Portal bieten: Vertragsdaten einsehen oder ändern, den besten Tarif für sich errechnen oder den eigenen Verbrauch schätzen lassen – alles online und ohne Schriftverkehr.

Einen „einfachen“ Online-Service gab es schon vorher. Mit dem neuen Kundenportal bieten wir jetzt aber viel mehr - einen umfassenden und zugleich übersichtlichen Service im Internet. Damit haben unsere Kunden nun die Möglichkeit, alles Wichtige online zu regeln. Formulare müssen nicht mehr wie bisher heruntergeladen und auf dem Papier ausgefüllt werden. Das geschieht nun direkt online auf unserer Internetseite – Diese vier Rubriken können ausgewählt werden:

Produkte:

Alles zum eigenen Tarif und möglichen Alternativen: Wie lange läuft der eigene Tarif noch, wie hoch ist der Preis und woher stammt der genutzte Strom? Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich alternative Tarife ausrechnen zu lassen und sogar einen Tarifwechsel online durchzuführen.

Verträge:

Wer seinen Vertrag ändern will, ist hier richtig. Internet-User können nach einem Umzug ihre neue Adresse online eintragen oder die alte abmelden. Außerdem kann der Vertrag auf eine reine Online-Abwicklung umgestellt werden.

Abrechnung:

Neben einer Änderung der Bankverbindung können Kunden ihren Zählerstand online eintragen, den monatlichen Abschlag anpassen oder sogar ihre eigene Verbrauchshistorie einsehen.

Service:

Hier bieten wir besondere Online-Angebote: So kann ein Kunde zum Beispiel seinen Stromverbrauch schätzen lassen – einfach in eine Online-Maske die Zahl der Personen im Haushalt eintragen und die benutzten Geräte ankreuzen. Zusätzlich gibt es detaillierte Antworten auf die Frage, was die einzelnen Posten auf der eigenen Rechnung bedeuten.

Zu erreichen ist das neue Kundenportal auf unserer Website unter:
www.stadtwerke-herborn.de
Hier finden Sie direkt auf der Homepage einen entsprechenden weiterführenden Link.





Schwerpunktthema

Die Energiewende in Deutschland

Nach der Havarie des Atomkraftwerks in Fukushima am 11. März 2011 hat die Deutsche Bundesregierung eine Kehrtwende in der bisherigen Energiepolitik eingeleitet und die so genannte Energiewende ausgerufen. Was aber verbirgt sich genau hinter diesem Begriff und mit welchen Auswirkungen müssen die deutschen Stromverbraucher rechnen? Diesen Fragen ist die Redaktion „Aufwind“ im Schwerpunktthema dieser Ausgabe nachgegangen.

Der Begriff „Energiewende“ ist nicht neu. Bereits 1980 hatte das Öko-Institut unter dem Titel „Energiewende – Wachstum und Wohlstand ohne Erdöl und Uran“ eine wissenschaftliche Prognose zur Abkehr der Gewinnung von Energie aus Erdöl und angereichertem Uran veröffentlicht. Damit war der Begriff formal eingeführt und wurde in den folgenden Jahrzehnten inhaltlich weiterentwickelt. Heute wird unter „Energiewende“ ein Wechsel von einer angebots- zu einer bedarfsorientierten Energiepolitik mit der Umkehr von einer zentralen zu einer dezentralen Energieerzeugung (z. B. Windkraftanlagen, Solaranlagen oder gekoppelte Strom- und Wärmeerzeugung in Blockheizkraftwerken) mit Energiesparmaßnahmen und höherer Effizienz statt Überproduktion und vermeidbarem Energieverbrauch verstanden. Im weiteren Sinn bedeutet die Energiewende aber auch die Demokratisierung der Energiegewinnung, denn während in der traditionellen Energiewirtschaft wenige Großkonzerne mit zentralen Großkraftwerken den Markt beherrschen, lassen sich die erneuerbaren Energien in der Regel dezentral aufstellen und unterliegen nicht einer zentral organisierten Marktmacht. In Deutschland soll sich die Energiewende nach dem jüngsten Atomunfall in Japan mit dem Ausstieg aus der Kernenergie und dem stärkeren Einstieg in erneuerbare Energien vollziehen: Eine Studie aus dem Jahr 2010 prognostiziert, dass bis 2020 ein Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch von 35 Prozent, bis 2050 sogar von 80 Prozent möglich ist. Wir wollen anhand von drei Leitfragen erläutern, welche Auswirkungen mit der Energiewende verbunden sein können.

Drei Fragen zur Energiewende

1.) Lässt die Energiewende die Strompreise steigen?

Der Strompreis setzt sich für den Endverbraucher aus den Erzeugungskosten, Netzentgelten sowie Konzessionsabgaben, diversen Umlagen, der Energie- und der Mehrwertsteuer zusammen. Der Energiepreis selbst, der an der Börse in Leipzig ermittelt wird, liegt im Mittel der letzten Jahre und hat sich durch die Entscheidung für die Energiewende nicht erhöht. Allerdings werden sich die Netzentgelte kurzfristig erhöhen, da die Übertragungsnetzbetreiber häufiger in den Betrieb von Kraftwerken eingreifen müssen, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Auch der nötige Ausbau der Stromnetze wird nach Expertenmeinung die Kosten pro Kilowattstunde um ca. 1,5 Cent ansteigen lassen. Dieser Ausbau wäre jedoch auch ohne den Ausstieg aus der Atomenergie erfolgt.

2.) Ist die Stromversorgung jetzt unsicherer geworden?

In der Tat ist es schwieriger geworden, die Versorgung zu jeder Zeit sicherzustellen. Insbesondere trifft dies in Süddeutschland zu, da hier die meisten Atomkraftwerke abgeschaltet wurden und keine ausreichenden Leitungskapazitäten zur Verfügung stehen, um den mit Windkraft produzierten Strom aus dem Norden Deutschlands schnell genug nach Süden zu transportieren. In der Folge müssen die Netzbetreiber öfter als früher in den Betrieb und die Regulation der Kraftwerke eingreifen, um Über- und Fehlbelastungen der Netze zu verhindern. Erst mit zusätzlichen Leitungen, der Inbetriebnahme bereits im Bau befindlicher Kraftwerke im Jahr 2013 und einer weiteren Dezentralisierung der Stromerzeugung wird es zu einer echten Entspannung der Lage kommen.

3.) Wird grüner Strom aus Deutschland ausreichen, um den Bedarf zu decken?

Unbestritten wird Strom aus erneuerbaren Quellen wichtiger werden, wie die Entwicklung zeigt: 2005 waren erst zehn Prozent der in Deutschland verbrauchten Elektrizität »grün«, im vergangenen Jahr waren es bereits 20 Prozent. Zum Vergleich: Atomkraftwerke brachten es nur auf 18 Prozent Anteil. Bis zum Jahr 2020 soll der Anteil grünen Stroms auf 35 Prozent steigen, bis 2050 gar auf 80 Prozent.

Windkraftanlagen sind derzeit die wichtigste Quelle grüner Elektrizität, gefolgt von Biomasse- und Photovoltaikanlagen. Allerdings ist grüner Strom gegenüber konventionellen Erzeugungsarten nach wie vor zu teuer und nicht konkurrenzfähig. Daher setzt der Staat auf Förderungen, die jedoch mittlerweile deutlich reduziert werden.

Ob die im Energiekonzept aus dem Jahr 2010 enthaltenen Ziele erreicht werden, hängt vor allem davon ab, wie schnell die regenerative Stromerzeugung konkurrenzfähig wird, wie schnell das Stromleitungsnetz in Deutschland ausgebaut wird, um entsprechende Transportkapazitäten zu schaffen und wie schnell neue Technologien zur Speicherung regenerativ erzeugten Stroms zur Verfügung stehen.

Hintergrund

Potenziale der Windkraft in Deutschland

Bei der geplanten Energiewende in Deutschland wird vor allem der Windkraft eine große Bedeutung zugeschrieben. Sie ist vergleichsweise kostengünstig und zeigt große Ausbaupotenziale – vor allem durch die Installation von Anlagen auf dem Meer und den Austausch älterer Anlagen durch moderne und leistungsfähigere Windräder. Keine andere Energiequelle in Deutschland ist im vergangenen Jahr stärker gewachsen als die Windkraft.

Im Jahr 2011 wurden in Deutschland allein an Land Windkraftanlagen mit einer Kapazität von zwei Großkraftwerken installiert. Dadurch stieg die genutzte Windkraft um 23 Prozent oder neun Milliarden Kilowattstunden (kWh) gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt sind derzeit rund 22.300 Anlagen mit einer Gesamtleistung von ca. 29.000 Megawatt in Deutschland installiert. Die Windkraft leistete damit einen Beitrag von 7,6 Prozent zum deutschen Strommix. Zum Vergleich: Der Anteil der Solarenergie lag 2011 bei nur rund drei Prozent. Aus diesen Zahlen wird deutlich, welchen Stellenwert die Windkraft schon heute unter den regenerativen Energien einnimmt. Bis 2050 soll dann etwa die Hälfte des deutschen Stroms aus Windkraft gewonnen werden. Dieses Ziel wird von Experten als durchaus realistisch bezeichnet, denn kaum eine andere Energiequelle in Deutschland zeigt größere Ausbaupotenziale.

„Repowering“ und „Off-Shore“ sind die Zauberworte der Windkraft

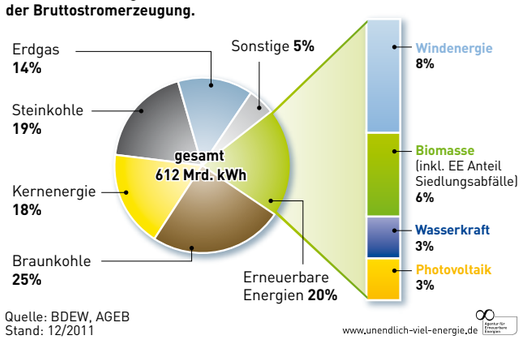
Moderne Windkraftanlagen produzieren heute rund 500 Mal mehr Strom als Anlagen der ersten Generationen aus den 80er Jahren. Diese enorme Steigerung der Produktivität bildet die Grundlage für das so genannte „Repowering“, mit dem durch den Ersatz älterer Anlagen durch neue Hochleistungswindräder die Gesamtleitung der Windkraft bei gleichzeitig sinkender Zahl von Anlagen erhöht werden soll. Der Austausch von Anlagen, die bereits eine Laufzeit von mindestens 10 Jahren hatten und durch Anlagen mit mindestens der doppelten Leistung ersetzt werden, wird in Deutschland durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz gesondert gefördert. Eine zweite Strategie zur Erhöhung des Anteils der Windenergie ist die Installation von Anlagen auf dem Meer, die von der Bundesregierung mit dem Sonderprogramm „Off-Shore“ der KfW-Bank gefördert wird. Hierfür stehen derzeit 5 Milliarden Euro zur Verfügung. Experten rechnen mit einem Ausbau der „Off-Shore“-Leistung bis zu 25 Gigawatt bis zum Jahr 2030. Dies entspricht der Leistung von 25 Großkraftwerken. Allein mit den vier Anlagen, mit deren Bau noch in diesem Jahr begonnen werden soll, können 5,3 Milliarden kWh Strom pro Jahr für rund 1,5 Millionen Haushalte produziert werden.

Auch Hessen setzt auf Windkraft

Auch in Hessen soll der Ausbau der Windkraft vorangetrieben werden. Im Abschlussbericht des Hessischen Energiegipfels von November 2011 wird empfohlen, zwei Prozent der hessischen Landfläche in der Regionalplanung als Vorranggebiet für die Installation von Windkraftanlagen auszuweisen. In Mittelhessen liegt dieser Anteil derzeit bei 0,5 Prozent. Über kommunale Bürgerbeteiligungsmodelle soll die Akzeptanz der Anlagen in der Bevölkerung erhöht werden. Auch kommunale Versorgungsunternehmen wie Stadtwerke können sich natürlich an Windkraftprojekten beteiligen. Die Stadtwerke Herborn sind beispielsweise an der Windkraftanlage im Westerwald beteiligt.

Der Strommix in Deutschland im Jahr 2011

Erneuerbare Energien lieferten 20% der Bruttostromerzeugung.



Quelle: BDEW, AGEB
Stand: 12/2011

Porträt Vertrieb

Neuer Vertriebsleiter der Stadtwerke will die Nähe zum Kunden

Zum 1. Januar 2012 hat der gelernte Bankkaufmann und diplomierte Bankbetriebswirt Steffen Dobener die Leitung des Vertriebs der Stadtwerke Herborn übernommen. Auf ihn warten spannende Aufgaben, denn die Energiebranche zählt zu den Zukunftsbranchen, die gerade für kleine Versorgungsunternehmen interessante Möglichkeiten bietet, aber auch große Herausforderungen bereit hält. Ganz im Vordergrund steht für den neuen Vertriebsleiter, Nähe zu seinen Kunden aufzubauen und die Vorteile der engen Verbundenheit der Stadtwerke zur Region zu vermitteln.

„Ich bin überzeugt, dass regionaler Bezug, ehrliches Engagement vor Ort und persönlicher Kontakt zu den Kunden zu den größten Stärken und Vorteilen eines Unternehmens wie den Stadtwerken Herborn zählen. Das auszubauen und die Stadtwerke damit noch stärker in die Region und zu den Menschen zu tragen, sehe ich als meine Aufgabe“, schildert der neue Vertriebsleiter der Stadtwerke, Steffen Dobener, seine Auffassung von seiner neuen Position. Große Erfahrung im direkten Kundenkontakt und der Kundenberatung kann man ihm dabei getrost zutrauen, denn Dobener hat als Bankkaufmann und diplomierter Bankbetriebswirt insgesamt 16 Jahre in der Kundenbetreuung der Sparkasse Dillenburg gearbeitet. Zuletzt war er Teamleiter von 13 Mitarbeitern in der Sparkassengeschäftsstelle Herborn, bevor er zum 1. Januar 2012 zu den Stadtwerken wechselte. Angst vor dem Branchenwechsel hatte er indes nicht, denn: „Ich habe im Bankenbereich eine solide kaufmännische Ausbildung absolviert und durch meine lange Berufserfahrung die Kundenberatung von der Pieke auf gelernt. Das sind gute Voraussetzungen. Natürlich muss ich mir jetzt das Branchenwissen aneignen, aber diese Herausforderung nehme ich gerne an“. Vor allem der Reiz einer neuen verantwortungsvollen Aufgabe in einer der wichtigsten Zukunftsbranchen und die Möglichkeit, aktiv mitzugestalten, haben für ihn den Ausschlag für einen Wechsel zu den Stadtwerken gegeben. „Die Stadtwerke sind ein fortschrittliches und innovatives Unternehmen mit einer überschaubaren Größe und einer klaren Vision zur Zukunft des Energiemarktes. Das hat mich angesprochen.“

Zu seinen Aufgaben zählt die direkte Betreuung und Beratung von Privat- und Firmenkunden in den Bereichen Strom, Gas und Wasser. Im Firmenkundenbereich will er aktiv den Mittelstand der Region ansprechen und der heimischen Industrie die Vorteile eines innovativen Energieversorgers vor Ort deutlich machen: „Hier werden sicher Themen wie Energieeffizienz im Unternehmen, moderne Energietechnologien wie Photovoltaik oder die Finanzierung energetischer Sanierungen von Unternehmen über das so genannte Contracting künftig eine große Rolle spielen.“ Aber auch im Privatkundenbereich will der 37-jährige Dobener den Menschen in der Region deutlich machen, warum es besser ist, ein Kunde der Stadtwerke Herborn zu sein: „ Die Stadtwerke bekennen sich zur Region und leisten als Unternehmen einen wichtigen Beitrag zum regionalen Wirtschaftskreislauf. Mit ihren Investitionen in umweltfreundliche Energieerzeugung und effiziente Energietechnik tragen sie zum Klimaschutz bei und fördern mit ihrem Engagement in Projekten z. B. der Jugend- oder Kulturarbeit die Entwicklung unserer Region.“

Den direkten Kontakt zu den Menschen in der Region zu suchen und die Stadtwerke dadurch vor Ort noch sichtbarer zu machen, ist das Ziel des Vertriebsleiters. „Ich bin als Ansprechpartner für unsere Kunden, aber auch für diejenigen, die sich für unsere Leistungen interessieren, die Schnittstelle zu den Stadtwerken und stehe gerne für die persönliche Beratung vor Ort zur Verfügung.“



Steffen Dobener (37) hat zum 1. Januar 2012 als gelernter Bankkaufmann und diplomierter Bankbetriebswirt die Vertriebsleitung der Stadtwerke Herborn übernommen

Kontakt:
Stadtwerke Herborn GmbH
Steffen Dobener
Leiter Vertrieb
Telefon: 0 27 72 / 5 02-301
E-Mail: dobener@stadtwerke-herborn.de
Web: www.stadtwerke-herborn.de

Kundenporträt

„Feines aus der Naturküche“ – Bio-Küchenbetrieb „Safran“ setzt auf CO_2-freien Strom aus Herborn

Feines aus der Natur haben nicht nur die Stadtwerke Herborn mit ihrem Strom aus Wasserkraft zu bieten, sondern auch der Biobetrieb Safran aus Hüttenberg bei Wetzlar, der als Küchenbetrieb Schulen, Kindergärten, Betriebe und Biomärkte mit gesunden Spezialitäten aus der Naturküche versorgt. Seit kurzem ist der Bio-Caterer auch Stromkunde der Stadtwerke. Im Kundenporträt dieser Ausgabe möchten wir Ihnen diesen Betrieb vorstellen, der sich, wie die Stadtwerke Herborn, als Akteur mit regionalen Wurzeln versteht.

Die Überzeugung, dass die konsequente Verwendung von Lebensmitteln aus biologisch kontrolliertem Anbau mit regionalem Ursprung der richtige Weg für die Speisenzubereitung ist, war für den Ernährungswissenschaftler und Gründer des Biobetriebes „Safran“, Harald Rühl, im Jahr 1991 die Triebfeder, in die Gastronomie mit Vollwertprodukten einzusteigen. „Mir war damals klar, dass ein Trend zur Vollwerternährung vor uns liegt, praktisch als Antwort auf die immer stärkere Verbreitung von Industrienahrung und Fast Food“, beschreibt er seine Motivation zur Gründung seines Betriebes. Heute, rund 20 Jahre später, kann er diese Prognose bestätigt sehen: Sein Betrieb „Safran“ bietet heute 35 Menschen vorwiegend aus der Region einen Arbeitsplatz, versorgt mit rund 1.500 Mahlzeiten am Tag zahlreiche Schulen, Kindergärten, Betriebe und Biomärkte und ist mit einem Jahresumsatz von rund 1,2 Millionen Euro der größte Bio-Caterer in Mittelhessen und dem Rhein-Main-Gebiet. Die Palette, die er seinen Kunden bieten kann, reicht vom kleinen festlichen Familienbuffet über das repräsentative Buffet, dem individuellen Wunschbuffet bis hin zum Komplettcatering bei Großveranstaltungen. Hinzu kommt die Tagesverpflegung für Schulen und Kindergärten sowie der Mittagstisch und Suppen für Biomärkte und Betriebe. Der Betrieb setzt zu 100 Prozent auf Bio-Catering, ist Bioland-Vertragspartner und nach verschiedenen Bio-Richtlinien zertifiziert.

Die Qualität liegt in der Region

Der Betrieb verwendet für die Zubereitung seiner Speisen vor allem regionale Produkte: „Wo immer möglich, setzen wir saisonale Produkte aus zertifizierten Biobetrieben der heimischen Region ein“, erläutert Bio-Caterer Rühl und macht deutlich, dass neben der nach biologischen Kriterien kontrollierten Erzeugung von Lebensmitteln auch deren regionaler Ursprung mittlerweile bei vielen Verbrauchern als Qualitätsmerkmal gilt. „Viele Menschen haben die ökologischen Risiken der globalisierten industriellen Produktion von Nahrungsmitteln erkannt und setzen auf verträgliche und nachhaltige Erzeugungsmethoden. Diesem Trend tragen wir mit unserem Konzept Rechnung.“





Betrieb setzt auf Nachhaltigkeit

Aber nicht nur bei seinen Produkten, sondern auch im Unternehmen selbst sieht sich Harald Rühl dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet. Weil eine Großküche ohnehin eine sehr energieintensive Betriebseinheit darstellt, ist ihm das besonders wichtig: „Pro Jahr fällt hier alleine ein Stromverbrauch von ca. 80.000 Kilowattstunden (kWh) insbesondere für Kühlung, Hochleistungsgaröfen, Spülmaschinen und Beleuchtung an. Hinzu kommt noch das Gas zum Heizen und Kochen.“ Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher Haushalt hat einen Stromverbrauch von ca. 3.500 kWh pro Jahr. „Wir haben uns bei der Energieversorgung unseres Betriebes für die Stadtwerke in Herborn entschieden, weil dieses Versorgungsunternehmen konsequent auf die CO_2-freie und klimaschonende Erzeugung von Strom aus Wasserkraft setzt. So können wir in unserem Betriebsablauf am besten dem Grundsatz der Nachhaltigkeit gerecht werden.“ In Planung ist zudem, künftig in Energieeffizienzmaßnahmen wie die Wärmerückgewinnung oder die Kraft-Wärmekopplung mit einem eigenen kleinen Blockheizkraftwerk zu investieren. „Auch bei diesen Technologien bieten die Stadtwerke Herborn für Unternehmen in unserer Größenordnung interessante Beratungsangebote und Unterstützung beispielsweise im Rahmen des Energieanlagencontractings.“

Der Bio-Caterer Safran aus Hüttenberg

- Gründung 1991
- 35 Mitarbeiter, davon 6 Köche und 2 Ökotrophologinnen
- Produktion und Auslieferung von ca. 1.500 Mahlzeiten pro Tag
- Produktion und Auslieferung von ca. 800 Litern Suppe pro Woche
- Ca. 1,2 Millionen Euro Umsatz pro Jahr
- Stromverbrauch: ca. 80.000 kWh pro Jahr

Innovative Technologie

Moderne Erdgastechnik im Herborner Praxistest: Stadtwerke testen neues Mini-Blockheizkraftwerk für den Hausgebrauch

Eine neue Technologie für dezentrale Energieversorgung ist seit Juli in Herborn im Praxistest: Mini-BHKW ist für Privathaushalte und kleine Unternehmen interessant – Gerätemanagement ist auch per Smartphone möglich



Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Stadtwerke, Herborns Bürgermeister Hans Benner, informiert sich bei Geschäftsführer Jürgen Bepperling über die Bedeutung von Mini-BHKWs für die Energieversorgung Herborns.

Erdgasbetriebene Blockheizkraftwerke, so genannte BHKWs, stellen eine interessante Option dar, wenn es um die Dezentralisierung der Energieversorgung geht, wie sie in den modernen Versorgungskonzepten der Energiewende vorgesehen ist. Und genau hier liegt die Bedeutung der neuen Technologie, mit der in Herborn derzeit ein Feldtest durchgeführt wird: Seit Ende Juli 2011 läuft in den Kellerräumen der Stadtwerke ein so genanntes Mini-Blockheizkraftwerk (Mini-BHKW), das Heizwärme und Strom produziert und hier im Auftrag des Herstellers gestestet wird.

Ein kleines Kraftpaket für den Keller

Das BHKW ist mit einem erdgasbetriebenen 4-Takt-/2-Zylinder-Industriemotor von nur 500 Kubikzentimetern ausgelegt. Bei einer Breite von 67,5 cm, einer Tiefe von knapp 80 cm und einer Höhe von gut 1,20 Metern wiegt das Gerät rund 200 Kilogramm und passt problemlos in den Keller eines durchschnittlichen Einfamilienhauses. „Das Kleinkraftwerk ist bei hoher Leistungsfähigkeit sehr klein dimensioniert und daher ideal in Privathaushalten oder Kleinunternehmen einsetzbar“, erläutert der Geschäftsführer der Stadtwerke Herborn, Jürgen Bepperling.

Moderne Steuerung per Smartphone möglich

Im Testbetrieb liefert das BHKW 12 Kilowatt thermische und bis zu 4 Kilowatt elektrische Leistung. In der Marktversion soll die Anlage dann bis zu 8.000 Kilowattstunden Strom erzeugen. Von dieser Energie können in der Regel rund 15 bis 20 Prozent für die Eigennutzung verbraucht werden, der Rest wird in das Stromnetz eingespeist. Neben der schon realisierten Onlineverbindung ist geplant, die Anlage auch per Smartphone steuern zu können, sofern eine Internetverbindung eingerichtet wurde. Die bisherigen Erfahrungen aus dem Feldtest beschreibt Geschäftsführer Bepperling: „Die Technik arbeitet stabil und zuverlässig und bisher sind im Dauerbetrieb keinerlei nennenswerte technische Probleme aufgetreten.“ Zuverlässigkeit und fehlerfreien Dauerbetrieb zu bestätigen, ist eine der hauptsächlichen Zielsetzungen des Testbetriebs in Herborn, der noch bis zum Juli 2013 geplant ist. In den Anschaffungskosten liegt das Gerät zwar voraussichtlich über denen eines konventionellen Brennwertkessels, allerdings erzielt das BHKW über seine Strom- und Wärmeproduktion auch Erträge, die einen Beitrag zur Amortisation der Investition leisten. Die ersten marktreifen Geräte wurden vom Hersteller bereits ausgeliefert.

Die Zukunft der Energieversorgung ist dezentral

Die große Bedeutung kommt der neuen Technologie aber nicht nur als Alternative beim Heizungsaustausch für Privathaushalte oder kleine Unternehmen, sondern vor allem im gesamten Konzept der Energieversorgung zu. Denn die Energieversorgung von morgen ist dezentral. Das bedeutet, dass neben großen Kraftwerken und Windkraftanlagen auf die bedarfsgerechte Energieerzeugung in kleinen Einheiten wie BHKWs oder Photovoltaikanlagen vor Ort gesetzt werden muss. Damit kann der Strom auch dort produziert werden, wo er benötigt wird. Das spart Transportkapazitäten und reduziert Verluste.

Da sich die Stadtwerke Herborn intensiv mit modernen und innovativen Modellen zur Energieerzeugung und Energieversorgung befassen, ist der Feldtest eines Mini-BHKW ein folgerichtiger weiterer Baustein auf diesem Weg. Bereits mit der Solarkooperation, die die Stadtwerke mit der Stadt Herborn vereinbart haben, wurde ein wichtiger Schritt zu einer modernen Energieversorgung in Herborn und Umgebung getan.



Projekt Kunst in der Stadt

Stadtverschönerung: Historische Herborner Persönlichkeiten Alsted und Comenius sind am Schießplatz zu bewundern

Gemeinsam mit dem bekannten Künstlerkollektiv „3steps“ haben die Stadtwerke ein Projekt zur Verschönerung technischer Gebäude im Stadtgebiet gestartet: Die historischen Herborner Persönlichkeiten Johann Heinrich Alsted und Johann Amos Comenius sind künftig am Schießplatz zu sehen.

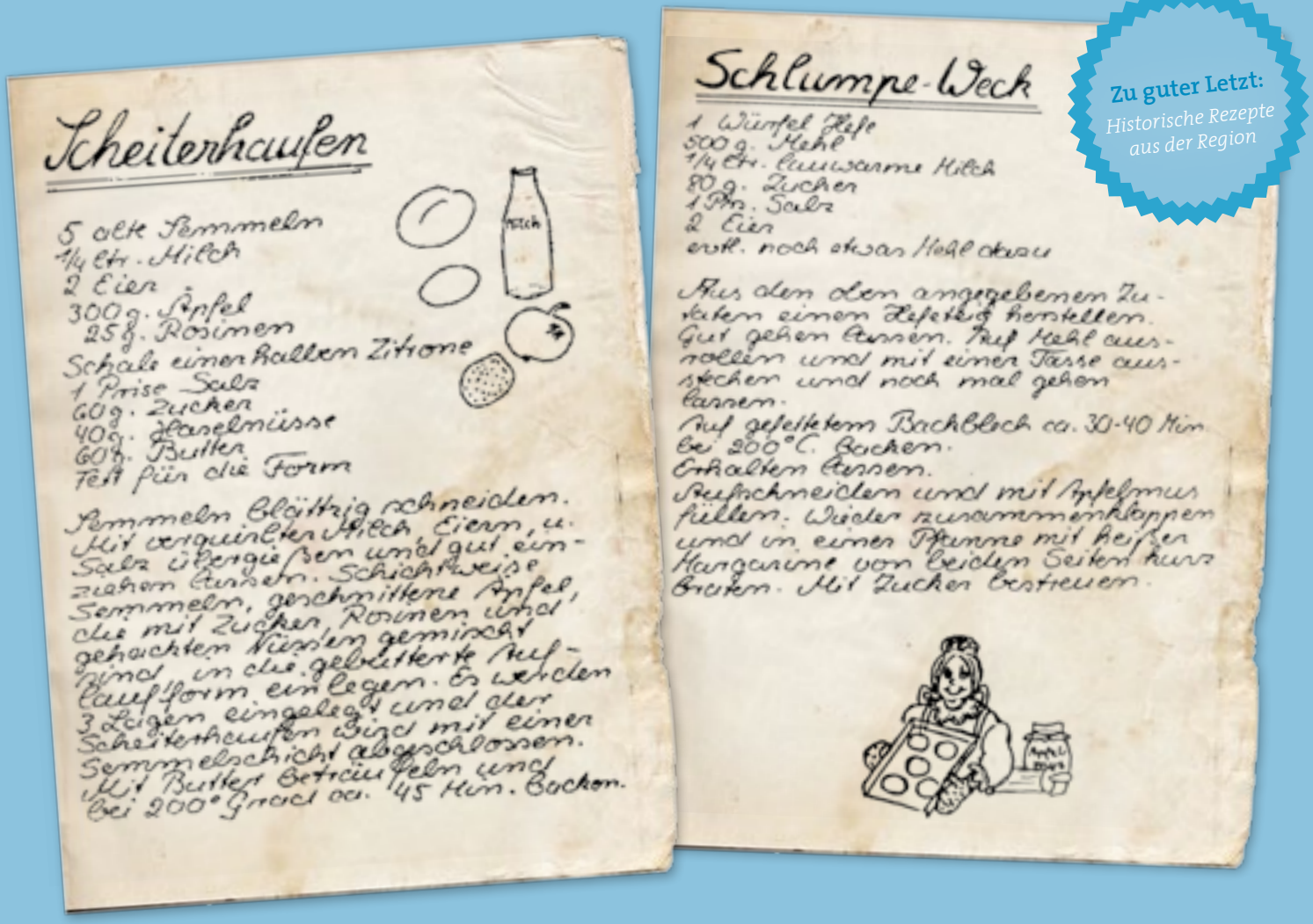
Unansehnliche Trafostationen und Stromkästen sind fast überall ein Problem, vor allem, wenn sie als Blickfang an exponierten Stellen stehen, wie das am Schießplatz in Herborn der Fall ist. Mit einem kreativen Kunstprojekt der besonderen Art wollen die Stadtwerke Herborn hier nun Abhilfe schaffen, wie der Geschäftsführer Jürgen Bepperling erläutert: „Ein Teil der Flächen auf unseren eigenen technischen Gebäuden im Stadtgebiet soll mit Kunstprojekten verschönert werden.“ Beim aktuellen Projekt haben sich die Stadtwerke für einen Vorschlag der bekannten Graffiti-Künstler Kai und Uwe Krieger sowie Joachim Pitt, bekannt unter dem Namen „3Steps“, aus Gießen entschieden. „Das Künstlertrio hat bereits seit vielen Jahren Erfahrungen in der Gestaltung öffentlicher Flächen wie beispielsweise mit der bekannten Schwimmerin am Freibad in Gießen gesammelt. Auch der für Herborn vorgelegte Entwurf hat uns überzeugt“, erklärt der Geschäftsführer der Stadtwerke. Besonders wichtig bei den Entwürfen für das Herborner Stadtgebiet ist es, dass sich die Gestaltungskonzepte gut ins Stadtbild einfügen und möglichst einen lokalen Bezug haben.

Trafostation am Schießplatz macht den Anfang

Die Stadtwerke hatten die Trafostation am Schießplatz zur künstlerischen Gestaltung freigegeben und das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen, wie auch die heimische Presse in großformatigen Artikeln bestätigt hat. Bei den Entwürfen, die dort umgesetzt wurden, handelt es sich um die beiden historischen Herborner Persönlichkeiten Johann Heinrich Alsted und Johann Amos Comenius, die beide im 17. Jahrhundert an der calvinistischen Hohen Schule in Herborn studierten. Comenius, der gebürtig vermutlich aus Südostmähren stammte, wurde nach seinem Studium der Theologie an der Hohen Schule in Herborn als Philosoph, Theologe und Bischof der Unität der Böhmischen Brüder bekannt. Der in Herborn gebürtige Alsted wirkte nach dem Besuch des Pädagogikums noch bis 1628 an der Hohen Schule als Pädagoge, Philosoph und Theologe. Im Entwurf der beiden Künstler werden beide Persönlichkeiten im Umfeld Herborner Wahrzeichen dargestellt. „Da die Gestaltungsfläche praktisch an der Einfahrt in die Herborner Altstadt lokalisiert ist, passt der Entwurf gut in das Umfeld dieses Stadtbereichs von Herborn“, erläutert Bepperling. Ferner werde durch die Umsetzung der Motive mit Mitteln der modernen Graffiti-Kunst eine Brücke zwischen historischem Hintergrund mit Lokalbezug und unserer modernen Zeit geschaffen, führt der Geschäftsführer aus.

Wenn dieses Projekt am Schießplatz gut angenommen wird, sollen weitere Flächen für Gestaltungsprojekte zur Verfügung gestellt werden.

Zu guter Letzt:
Historische Rezepte aus der Region



Scheiterhaufen

5 alte Semmeln
1/4 Ltr. Milch
2 Eier
300 g. Äpfel
25 g. Rosinen
Schale einer halben Zitrone
1 Prise Salz
60 g. Zucker
40 g. Haselnüsse
60 g. Butter
Fett für die Form

Semmeln blättrig schneiden. Mit verquirlter Milch, Eiern, u. Salz übergießen und gut einziehen lassen. Schichtweise Semmeln, geschnittene Äpfel, die mit Zucker, Rosinen und gehackten Nüssen gemischt sind, in die gebutterte Auflaufform einlegen. Es werden 3 Lagen eingelegt und der Scheiterhaufen wird mit einer Semmelschicht abgeschlossen. Mit Butter bestreuen und bei 200° Grad ca. 45 Min. backen.

Schlumpe-Weck

1 Würfel Hefe
500 g. Mehl
1/4 Ltr. lauwarme Milch
80 g. Zucker
1 Pkt. Salz
2 Eier
evtl. noch etwas Mehl dazu

Aus den den angegebenen Zutaten einen Hefeteig herstellen. Gut gehen lassen. Auf Mehl ausrollen und mit einer Tasse ausstechen und noch mal gehen lassen.
Auf gefettetem Backblech ca. 30-40 Min. bei 200°C. backen.
Erkalten lassen.
Seitlich schneiden und mit Apfelmus füllen. Wieder zusammenklappen und in einer Pfanne mit heißer Margarine von beiden Seiten kurz braten. Mit Zucker bestreuen.



Buchtipp:
Sinner Kochbücher

erschienen im:
Bittermann Buchverlag GmbH i. L.
Eichenweg 3
35764 Sinn

Telefon: 0 27 72 / 5 21 80
Telefax: 0 27 72 / 5 28 40
home@hausfrauenkueche.de
www.hausfrauenkueche.de

Impressum

Stadtwerke Herborn GmbH (V. i. S. d. P.)
Walkmühlenweg 12 · D-35745 Herborn

Telefon: +49 (0) 27 72 / 5 02 - 0
Telefax: +49 (0) 27 72 / 5 02 - 304
E-Mail: info@stadtwerke-herborn.de
Internet: www.stadtwerke-herborn.de

Redaktionelle Leitung:
Jürgen Bepperling, Geschäftsführer

Konzeption und Redaktion:
C3 Public Relations, Dr. Berend von Thülen
Lange Ortsstraße 4 · D-35394 Gießen

Konzeption und Gestaltung:
die.interaktiven GmbH & Co. KG
Charlotte-Bamberg-Str. 2
D-35578 Wetzlar

Stadtwerke Herborn